

die Beherrschung der großen Handelsstraßen, von denen der Reichtum des Landes abhing. Er beurteilt entsprechend dieses Vorgehen günstiger, als man es gewohnt ist: die assyrische Herrschaft habe den unterworfenen Provinzen eine geordnete Verwaltung gebracht und nicht mehr Steuern gefordert als die einheimischen Fürsten. Wohl sei die Kriegsführung selbst grausam gewesen; aber angesichts der Grausamkeiten, die unser eigenes Zeitalter erlebt hat, hätten wir kaum Grund, überheblich darüber zu urteilen. A. Brunner SJ

MOSCATI, Sabatino: *Die Phöniker*. Von 1200 vor Chr. bis zum Untergang Karthagos. Zürich: Kindler 1966. 544 S. (Kindlers Kulturgeschichte.) Lw. 36,-.

Für eine Kulturgeschichte der Phöniker und Karthager liegen die Dinge bei weitem nicht so günstig wie für Mesopotamien. Von ihrer Literatur ist außer einigen kurzen Inschriften und den Berichten griechischer und römischer Autoren nichts erhalten (die reichen Funde von Ugarit-Ras Schamra liegen vor der hier behandelten Periode). So ist man fast ausschließlich auf die archäologischen Zeugnisse verwiesen. Aber auch hier sind nicht Reste großer Bauten und eine reiche Kunst durch die Ausgrabungen wieder ans Tageslicht gekommen, sondern Grabstelen und Grabbeigaben steuern den größten Teil der Zeugnisse bei. Was sich daraus für die Kultur Phöniziens und seiner Kolonien, unter denen Karthago die bedeutendste war, die ihrerseits wieder das ganze westliche Mittelmeer und darüber hinaus kolonisierte und so mit Griechen und Römern in Konflikt geriet, erschließen läßt, das hat M. hier sorgfältig im einzelnen zusammengestellt. Aber bei dem Stand der Zeugnisse mußte das Bild trotz des reichen Wissens des Verf. blaß bleiben. Auch dieser Band ist mit Bildtafeln und Karten ausgestattet.

A. Brunner SJ

CARY, Max - WARMINGTON, Eric H.: *Die Entdeckungen der Antike*. Zürich: Kindler 1966. 520 S., 4 Farbt., 34 Schwarzweiß-Abb., 11 Ktn. (Kindlers Kulturgeschichte.) Lw. 36,-.

Das Buch behandelt einen Bereich der Antike, der sonst kaum bekannt ist, nämlich die geographischen Entdeckungen. Es beginnt mit einer kurzen Übersicht über die Ziele der Fahrten, die Ausrüstung, die Probleme der Versorgung und das Quellenmaterial. Dann wird die Entdeckung der einzelnen Länder dargestellt, angefangen von den ältesten erreichbaren Berichten. Kriegerische Eroberungen, darunter die Züge Alexanders des Großen, und vor allem Handelsbeziehungen trugen am meisten zur Erkundung neuer Länder und Völker bei. Der Handel stieß im Osten bis nach Indien vor. Griechische Händler trieben von den Kolonien am Schwarzen Meer aus Handel mit den Stämmen im heutigen Südrußland. Europa nördlich der Alpen wurde erst durch die römischen Feldzüge unter Augustus einigermaßen bekannt, Galliens Binnenland durch die Eroberung durch Julius Caesar. Am besten bekannt waren die Küsten des Mittelmeers. Die Griechen drangen nur wenig in das Hinterland vor, ebenso die Karthager. Ob die Umsegelung Afrikas durch die Phöniker unter dem Pharao Necho, von der Herodot berichtet, mehr als eine Legende ist, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. Auch von erdichteten Forschungen und von Wunderberichten aus unbekannten Ländern erzählt das Buch. – Das Werk enthält reiches Material, dessen Benützung durch mehrere Register erleichtert wird. Die Übersetzung aus dem Englischen ist gut; in der Unterschrift zur Tafel S. 250 ist das englische Cuneiform (= Keilschrift) in Caneiform entstellt.

A. Brunner SJ

Das Gilgamesch-Epos. Eingeführt, rhythmisch übertr. u. mit Anm. versehen von Hartmut SCHMÖKEL. Stuttgart: Kohlhammer 1966. 131 S. Lw. 25,-.

Bei den Sumerern, den Erfindern der Schrift, lief ein Zyklus von fünf Epen von den Abenteuern und Heldentaten eines Königs von Uruk namens Gilgamesch um, die um 2000 v. Chr. schriftlich niedergelegt wurden. Um 1800 v. Chr. entstand eine altbabylonische Nachdichtung, von der bis jetzt nur Bruch-

stücke gefunden wurden, und die weite Verbreitung erlangte. Schließlich benützte um 1200 v. Chr. ein Dichter dieses Material zu einer neuen Dichtung, von der eine Abschrift in der berühmten Bibliothek des Königs Assurbanipal von Assyrien ziemlich vollständig gefunden wurde. Ihm ging es dabei um die großen Fragen der Menschheit, um die Unvermeidlichkeit des Todes, um das Leben nach dem Tod und um den Sinn des Lebens. Er hat auch die Erzählung von der großen Flut hineingearbeitet, die ursprünglich unabhängig davon existierte, und die der Verf. des biblischen Berichts von der Sintflut irgendwie kannte, aber entsprechend den religiösen und sittlichen Auffassungen Israels umgestaltete. So weit dieses Werk zeitlich von uns entfernt ist und aus einer in vielem so verschiedenen geistigen Welt stammt, so erscheint es uns, von einigen Einzelheiten, die in Anmerkungen erklärt werden, abgesehen, doch nicht fremd. Denn „der Schöpfer dieser wunderbaren epischen Dichtung kennt die Menschen nach ihrem Denken, Fühlen und Streben – und mit den von ihm zum Leben erweckten Gestalten beweist er zugleich, daß sie durch die Jahrtausende hindurch im Grund die gleichen blieben“ (12 f.).

In mühsamer Arbeit hat die Forschung die verschiedenen Bruchstücke, auch aus Über-

setzungen ins Hethitische, so zusammengestellt, daß die verbleibenden Lücken das Verständnis kaum mehr behindern. Die rhythmische Übersetzung liest sich sehr gut. Einleitung und Anmerkungen bringen auf knappem Raum alles zum Verständnis Nötige.

A. Brunner SJ

NOBEL, Alphons: *Lösung unbekannt. Rätsel der Weltgeschichte*. Bonn: Bibliotheca Christiana 1966. 243 S. Lw. 18,50.

Auf der Landkarte sind die weißen Stellen unerforschter Länder so gut wie verschwunden. Nicht so in der Geschichte; und hier besteht meist keine Hoffnung, man werde das Rätsel je aufklären können, da die nötigen Unterlagen nicht mehr vorhanden sind. Solche ungelöste Rätsel gibt es nicht nur in der Urgeschichte und der Geschichte des Altertums und des Mittelalters, wo sie besonders zahlreich sind. Auch die Neuzeit birgt manches Geheimnis. 29 solcher ungelöster Rätsel aus allen Zeiten findet der Leser hier auf spannende Weise erzählt, wobei er nicht nur erfährt, was man nicht weiß, sondern ebenso viel sicher Festgestelltes, das wie der Rand die weißen Flecken umgibt und das Rätsel erst zum Rätsel macht.

A. Brunner SJ

Lexika

Der Neue Herder. Neu in 6 Bdn. mit einem Großatlas. Bd. 1–3. Freiburg: Herder 1965–1967. 752, 720, 716 S. m. Farbtaf., Ktn. u. Abb. Lw. je 59,-; Hlr. 69,-.

Herder Handatlas. Hrsg. v. Carl TROLL. 208 S. Lw. 168,-.

Bei der heutigen Flut an Lexika, vor allem im Taschenbuchformat, sind alteingeführte Standardwerke in Gefahr, ins Hintertreffen zu geraten, zumal wegen ihres hohen Preises. Da sie auf diesem Sektor sicher nicht mithalten können, bleibt nur noch der Wettstreit in informatorischer, drucktechnischer und graphi-

scher Hinsicht. In all dem kann „Der neue Herder“ die Konkurrenz mit ähnlichen Werken aufnehmen und bestehen. Man merkt den beiden ersten Bänden an, daß die Redaktion durch die Herausgabe großer lexikographischer Werke wie „Staatslexikon“, „Lexikon für Theologie und Kirche“, „Lexikon der Pädagogik“ u. a. reiche Erfahrungen gesammelt hat. Sie kommen ihr bei der Gestaltung und dem inhaltlichen wie drucktechnischen Aufbau des „Neuen Herder“ zugute. Der Redaktion wird dazu die Arbeit erleichtert durch eine Datenverarbeitungsanlage, die das Ma-